



☒ Abb. 78. Hans Vorchardt: Zwiegespräch. (Zu Seite 71.) ☒

trautfein oder täglichem Umgange kannte, muß der Maler sein Modell umlauern, es scharf und ständig beobachten, will er alle seine Eigenheiten, die Summe seines ganzen Wesens wie in einem Spiegel geben. Das aber ist selten das Bild eines flüchtigen Augenblickes, gesehen in Zufallsbewegungen oder in einem Naturausschnitt unter grünen, violetten, roten, blauen Farben und Lichtreflexen. In unserer Vorstellung haften immer bestimmte Umrisse, Formen und Farben. Wir sehen die Modellierung des Kopfes, haben die Augen, den Blick, strengen Ernst oder freundliches Lachen in der Erinnerung, fühlen den Druck der Hand, wissen, wie das Modell für gewöhnlich zu sitzen und sich zu halten pflegte, worauf es Wert in seiner Kleidung legte.

Das ist eine Summe von Eigenschaften, die der Maler, will er ein getreues Bildnis geben, nicht unterschlagen kann. Die malerischen Werte sind unlösbar an die sachlichen gebunden. Diese von den alten Meistern stets berücksichtigten Gesichtspunkte haben die Freilichtmaler aufgegeben. Sie setzten die Menschen in den Garten, in eine Laube, schilderten ihn gehend, in einem unbewachten Augenblick dem Licht und der Luft ausgesetzt. Das Gegenständliche wurde zugunsten von Licht-, Luft-, Bewegungs- und Farbenproblemen vernachlässigt und das Modell zu einer Farbenerscheinung im Raume. Darüber ging sehr oft die erforderliche Ähnlichkeit verloren.

Impressionismus und Pleinairismus können aber sehr wohl mit den gesunden Forderungen an das Bildnis vereinigt werden, nur muß der Künstler einen Ausgleich zwischen beiden finden. Die Impression muß derart vorbereitet sein, daß in dem scheinbaren Augenblicksbild alle Charakterzüge aufgefangen erscheinen.

Wilhelm Leibl knüpfte an die alten Meister Velasquez, Goya an und hat, wiewohl er scheinbar frisch vom Fleck weg und ebenso, wenn er im Freien malte, den Augenblick gut abgepaßt und vollendete Charaktere geschaffen.

Auch Liebermann entschied sich für den Ausgleich. Er schließt sich an Rembrandt an, nur vertauschte er das künstliche, reich von Gold durchtränkte Licht mit dem die Farben zersetzenden Sonnenlicht, um seinen Gestalten die Lebenssicherheit und Daseinsfreudigkeit zu geben, wobei er sie aber gleich seinem Vorbilde gegen einen sachlich unbestimmten Hintergrund von vornehmer Ruhe setzte.

Ebenso wie er arbeiteten Corinth, Uhde, Oppler, Kalkreuth, Julius Exter, Max Slevogt, Lesser Ury. Corinth hat einmal den Komponisten Konrad Ansoerge in irgendeinem Garten wie in Unterredung mit dem Maler gemalt (Abb. 107). Der Garten als Hintergrund, die Bäume, der Stuhl, dessen